

**Professor Paul Ariste biobibliograafia 1921—2000. Tartu 2000 (Tartu Ülikooli Raamatukogu. Tartu Ülikooli Paul Ariste soome-ugri põlisrahvaste keskus). 255 S. + 10 Fotos auf 8 nichtnummerierten Seiten.**

Am 2. Februar 2001, dem Vorabend des 96. Geburtstages von Paul Ariste (03.02.1905—02.02.1990) wurde in der Bibliothek der Universität Tartu die Biobibliographie des langjährigen Professors für finnisch-ugrische Sprachen und Mitglied der Akademie der Wissenschaften Estlands, Paul Ariste, präsentiert. Dieses Werk wurde von Mare Onga verfasst, die Redaktion lag in den Händen von Maare Kümnik und Rein Saukas. Die einleitenden Worte zum Buch stammen von der Verfasserin. Den sich anschließenden Überblick über das Leben und wissenschaftliche Schaffen von Paul Ariste schrieb dessen langjähriger Kollege an der Universität Tartu, Prof. emer. Paul Alvre. Weiterhin folgen die umfangreiche, chronologisch angelegte Aufzählung der wissenschaftlichen Abhandlungen von P. Ariste (1055 Titel aus den Jahren 1921—2000, d.h. einschließlich postum erschienener Arbeiten, wobei in einem Band eines bestimmten Nachschlagewerkes erschienene Artikel unter einer Nummer erfasst wurden), unter seiner Redaktion publizierte Bücher, Sammelbände, Jahrbücher, Zeitschriften (26 Titel unter Nr. 1056—1081), von ihm betreute Arbeiten (104 Titel unter Nr. 1082—1185, darunter eine Doktordissertation, 59 Kandidatendissertationen, 44 Diplomarbeiten), Literatur über P. Ariste (608 Titel unter Nr. 1186—1793, was aus der Sicht der Verfasserin keinesfalls erschöpfend ist). Ab S. 211 der vorliegenden Ausgabe finden sich das Register der Personennamen und Pseudonyme, das Sachregister seiner Publikationen und Angaben zu den auf den letzten acht Buchseiten abgedruckten zehn Fotos. Die einleitenden Worten, der Überblick von P. Alvre, das Sachregister und die Erläuterungen zu den Fotos sind hintereinander in estnischer und deutscher Sprache gegeben; die Überschriften der übrigen Teile sind parallel auf Estnisch und Deutsch.

Die von Mare Onga bei der Zusammenstellung dieses Werkes geleistete aufwendige und umfangreiche Arbeit verdient unsere Anerkennung. P. Aristes Verdienste um die estnische Sprachwissenschaft und die Finnougristik im Allgemeinen sind unermesslich. Er war der einzige estnische Sprachwissenschaftler in Doktorwürden, der während des 2. Weltkrieges in Estland verblieben war. Die deutschen Okkupationsmächte hatten seinen Fortgang mit Familie nach Finnland, wo er für eine Lektorenstelle an die Universität Turku ausgewählt worden war, verhindert. Und der rasche Vormarsch der sowjetischen Armee und ihr Eintreffen im Herbst 1944 in Haapsalu setzten der Auslagerung der Universität Tartu nach Deutschland ein Ende. Nachdem P. Ariste unter der sowjetischen Herrschaft ein Jahr und einen Tag im Gefängnis zugebracht hatte, vermochte er als Professor für Finnougrisch gemeinsam mit dem bereits vor 1941 pensionierten Estnischlektor und Ehrendoktor der Universität, Johannes Volde- mar Veski, sowie den Magistern Arnold Kask und Pauline Palmeos der estnischen Sprachwissenschaft wieder Leben einzuhauchen und das Studium der finnisch-ugrischen Sprachen, vor allem der ostseefinnischen Sprachen an der Universität Tartu auf ein bisher unerreichtes Niveau anzuheben. Obwohl unter den Bedingungen der Sowjetherrschaft der Zugang zur neuen Sprachwissenschaft, einschließlich der Finnougristik anderer Länder äußerst erschwert war, gab es noch zwei Tatsachen, die die Entwicklung der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft in Estland — abgesehen von P. Aristes guter allgemeinsprachwissenschaftlicher Ausbildung, seiner fanatischen Zuneigung zur Fachrichtung und seinen hervorragenden pädagogischen Fähigkeiten sowie der vor Ausbruch des Krieges bestens mit Fachliteratur ausgestatteten Universitätsbiblio-

thek — sehr positiv beeinflussten. Dies waren erstens, der bis 1956 an der Universität Tartu praktizierte Ausschluss von "reaktionären" Fachrichtungen wie Englisch, Deutsch, Französisch, wodurch für sprachbegabte Studienbewerber die Auswahl ziemlich eingeschränkt wurde; zweitens, nutzte man ab 1948 die mit Ausbildungsgeldern finanzierte Möglichkeit, jeden Sommer zahlreiche Studenten zu Feldforschungen bei verwandten Völkern zu entsenden. Mitte der sechziger Jahre wurden solche Unternehmungen immer seltener, denn die Studenten hatten von nun an des Sommers weniger mit ihrer Studienrichtung verbundene Aufgaben zu erfüllen. Fast parallel zu diesen Tendenzen und Mitteleinschränkungen in Estland wuchs P. Aristes Popularität als Betreuer in den finnisch-ugrischen Republiken Russlands, denn die unter seinen Fittichen nationalbewusst erzogenen jungen Sprachwissenschaftler stiegen in ihren heimatlichen Forschungsstätten sehr schnell zu leitenden und richtungsbestimmenden Persönlichkeiten auf. Die unter seiner Anleitung in der Sowjetunion verfassten 59 Kandidatendissertationen sind mit 59 PhD-Titeln gleichzusetzen. Ich bin der Ansicht, dass die hier aufgeführten 44 Dipolarbeiten (von denen der überwiegende Teil dem Umfang einer Magisterarbeit, ganz zu schweigen von Originalmaterial, entspricht) unter der tatsächlichen Anzahl liegt. Vermutlich hat die Verfasserin die durch den Brand im Universitätshauptgebäude 1965 vernichteten Diplomarbeiten nicht erfassen können. Es ist wohl nicht ganz richtig, die Doktordissertation (d.h. Habilitationsarbeit) von Ago Künnap zu den von P. Ariste betreuten Arbeiten zu rechnen: in der Sowjetzeit geschriebene Doktordissertationen waren völlig selbständige Arbeiten (wobei es eine Sache für sich war, dass Dissertationen von Partei- und Regierungsleuten, von Rektoren und Direktoren oft von anonym gebliebenen Fachkräften verfasst worden waren). In diesem konkreten Fall wurde die auf der

Rückseite des Titelblattes zum Autoreferat festgehaltete Anmerkung, wonach P. Ariste mit all seinen Titeln als wissenschaftlicher Berater (научный консультант) fungiert haben soll, falsch ausgelegt. Dies muss man jedoch so verstehen, dass A. Künnap als Universitätslehrkraft mit Kandidatengrad zur Abfassung seiner Dissertation in Doktorantur geschickt wurde, d.h. er wurde von seiner bisherigen Dienststelle auf einen Wissenschaftlerposten versetzt, und damit ging automatisch die Festlegung eines sog. wissenschaftlichen Beraters einher. Im Allgemeinen bedeutete dies, der sog. Konsultant stimmt der Benutzung seines Namens zu, was weiterhin hieß, Beratung und eventuelle Dienstreisen zum Konsultanten wurden in jedem Fall genehmigt (P. Ariste war stets bereit gewesen, Fragenden mit Rat zur Seite zu stehen, fern davon dem Ratsuchenden seine Ansichten aufzwingen zu wollen).

Für die vorliegende Biobibliographie ist es in gewisser Weise schade, dass anstelle der Vornamen der Autoren, die von P. Ariste betreut wurden und die über ihm geschrieben haben, nur deren Anfangsbuchstaben angegeben sind. Ich möchte hier weder der Verfasserin noch den Redakteuren einen Vorwurf daraus machen, denn die Wurzeln dieser weit verbreiteten Unsitte liegen in anonymen Richtlinien.

Ein trauriger Fleck dieses nützlichen Werkes ist jedoch dessen unbeschrifteter Buchrücken. Ohne Titel (oder ohne Name des Autors) sollte, wenn überhaupt, nur der Rücken eines solchen Buches sein, das nach einmaliger Benutzung in die Mülltonne wandert. Jetzt entsteht aber der Eindruck, als ob den Redakteuren oder der Universitätsbibliothek keine Möglichkeiten zur Zurechtweisung eines schlecht ausgebildeten Buchgestalters zur Verfügung gestanden hätten.

Trotz der aufgeführten Mängel ist die Biobibliographie von Paul Ariste eine genauso nützliche wie gut verfasste und redigierte Publikation.

*TIIT-REIN VIITSO* (Tartu)